

I. Gruppenpuzzle

Das Gruppenpuzzle ist eine besondere, ergänzte Form der Gruppenarbeit. Verschiedene Gruppen erarbeiten ein Thema arbeitsteilig. Hierzu wird das Thema in mehrere Teilaspekte aufgeteilt (im Schaubild weiter unten sind es vier). Für jeden Teilaspekt müssen durch die LehrerInnen zuvor Informationsmaterialien entwickelt werden.

Möglicher Ablauf eines Gruppenpuzzles mit vier Gruppen

1. Schritt: Jede/r TeilnehmerIn erhält Informationsmaterialien zu jeweils einem der Teilaspekte. Dadurch ergeben sich automatisch vier Gruppen, die sogenannten Stammgruppen. Die Materialien können neben Text auch Grafiken etc. enthalten. Wichtig ist, dass sie genaue Erschließungsfragen umfassen. Die TeilnehmerInnen arbeiten die Materialien in Einzelarbeit durch.

2. Schritt: In den Stammgruppen werden offene Fragen geklärt (unter Umständen gibt die/ der LehrerIn Hilfestellungen). Innerhalb der Gruppe wird geprüft, ob jeder die Ergebnisse verstanden hat, denn jeder soll diese Ergebnisse im nächsten Schritt den anderen vermitteln.

3. Schritt: Nun werden die Ergebnisse der Stammgruppen untereinander ausgetauscht, aber nicht - wie üblich - frontal durch GruppensprecherInnen, sondern durch jedes einzelne Gruppenmitglied vor anderen Mitgliedern einer neuen Gruppe. Diese neuen Gruppen, die Expertengruppen, werden gebildet, indem sich vier TeilnehmerInnen aus vier unterschiedlichen Stammgruppen zusammenfinden. Dadurch, dass jedes einzelne Mitglied der ursprünglichen Stammgruppen „seine“ Ergebnisse auch verständlich erläutern können muss, erhöhen sich mit dieser Methode die Chancen, dass sich viele oder sogar alle TeilnehmerInnen motiviert an der Gruppenarbeit beteiligen.

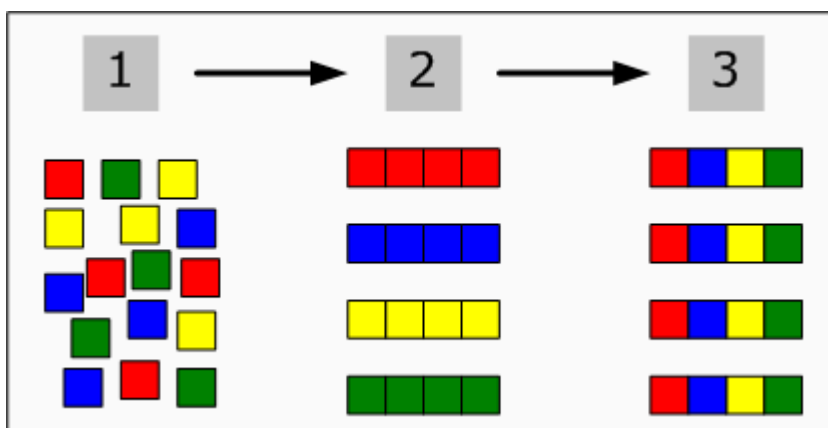
4. Schritt: Anschließend gehen die TeilnehmerInnen wieder in ihre Stammgruppen zurück und fassen dort die Ergebnisse des Austausches in der Expertengruppe zusammen.

5. Schritt: In einem abschließenden Unterrichtsgespräch (oder mit einer anderen Methode) können die inhaltlichen Ergebnisse der Arbeit sowie der Ertrag der besonderen Vorgehensweise im Rahmen des Gruppenpuzzles ausgewertet werden.

Vor- und Nachteile der Methode

Zu den Vorzügen dieser Methode zählt sicherlich, dass neben kognitiven auch soziale und methodenbezogene Lernziele verfolgt werden. Insbesondere die Tatsache, dass die Lernenden zu Lehrenden werden, kann nicht nur die Motivation erhöhen, sondern führt zu einem nachhaltigeren Lernerfolg und zum Einüben wichtiger Schlüsselqualifikationen (Erklären, Zuhören).

Quelle: <http://www.dadalos-d.org/methoden/images/gruppenpuzzle.gif>



http://www.dadalos-d.org/methoden/grundkurs_4/gruppenpuzzle.htm

II. Wandzeitung

Kurze Beschreibung der Methode

Wandzeitungen sind neben den meist größeren Ausstellungen eine Möglichkeit, Arbeitsprozesse im Lernen zu dokumentieren, wobei sowohl der Arbeitsprozess selbst sichtbar gemacht werden kann als auch Ergebnisse aus dem Arbeitsprozess präsentiert werden können. Insbesondere durch Freinet ist die Wandzeitung für die Unterrichtsgestaltung populär geworden. Bei ihm dient die Wandzeitung zunächst vor allem in Kombination mit dem Klassenrat dazu, dass die Lerner Fragen an die Klasse dokumentieren. Wandzeitungen lassen sich sowohl für die inhaltliche Arbeit als auch für die Beziehungsarbeit einsetzen. Sie sind auch besonders geeignet, nicht nur End-, sondern auch Zwischenergebnisse eines Lernprozesses zu dokumentieren. Zudem lassen sie sich bei allen größeren handlungsorientierten Methoden als Teilaspekt einsetzen. Um der Zielsetzung möglichst umfassender Dokumentation der Produktivität von vielfältigen Ergebnissen im Unterricht zu entsprechen, sind Wandzeitungen neben anderen Dokumentationsformen ein wesentliches Instrument der konstruktivistischen Didaktik.

Methodenvielfalt

Die Wandzeitung lässt sich als eigenständige Unterrichtsmethode besonders gut in der Projektarbeit über einen gewissen Zeitraum einsetzen, um die Ergebnisse zu präsentieren. Da sie von Seiten der SchülerInnen viel Eigenmotivation erfordert, sollte die Wandzeitung in Form einer Ergebniswand aber nicht zu häufig im Unterricht eingesetzt werden, da sich auf diese Weise der Reiz des Besonderen verliert und die SchülerInnen sich nicht mehr so viel Mühe mit der Gestaltung geben könnten. Wandzeitungen können eine gute Abwechslung zu gewohnten Unterrichtsmethoden bieten, diese aber nicht als dauerhaft einsetzbare Unterrichtsmethode ablösen oder ersetzen. Besonders die Ideenwand und die Informationswand lassen sich im Unterricht über den Einsatz als Themeneinstieg hinaus kaum durchgehend nutzen. Dennoch sollten sie regelmäßig vor allem in Kombination mit anderen handlungsorientierten Methoden genutzt werden, weil Wandzeitungen zu einer guten Vernetzung und Verankerung von Ergebnissen beitragen können.

Wenn die Wandzeitung als Meinungswand genutzt wird, ist die Wandzeitung selbst nicht mit Inhalten des Unterrichts gefüllt, sondern soll Probleme, Kritiken und besondere Leistungen innerhalb einer Gemeinschaft deutlich machen und somit auch die Beschäftigung mit den Problemen und bestenfalls ihre Lösung anregen.

© Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: URL: <http://methodenpool.uni-koeln.de> 2008 ff 12

Wandzeitung gestalten

Zeitungen und Zeitschriften sind umfassende Informationsspeicher, die die/ den LeserIn informieren und zum Nachdenken anregen wollen. Auch im Unterricht könnt ihr eure Arbeitsergebnisse so ähnlich präsentieren, z.B. als Wandzeitung. Wandzeitungen bestehen aus einer Sammlung von Zeitungsartikeln, selbstgeschriebenen Texten, Fotos, etc., die übersichtlich angeordnet sind und - wie bei einer richtigen Zeitung auch - dazu dienen, euch und eure MitschülerInnen zu informieren.

Was muss ich bei der Herstellung einer Wandzeitung beachten?

- Darstellung des Themas mit Hilfe von selbst geschriebenen Texten oder Artikeln aus Zeitungen, Zeitschriften, Büchern oder dem Internet
- klarer Aufbau der Seiten (Einleitung, Hauptteil, Schluss)
- gute Struktur: Überschriften und Abschnitte

gestalterische Bestandteile:

-Schriftart (groß/klein/kursiv/unterstrichen)

-Farben (zur Verdeutlichung von Inhalten)

-Bilder (Fotos/Karikaturen/Kollagen)

-Symbole (Pfeile/Piktogramme/Satzzeichen)

-Übersichtlichkeit (Tabellen/Diagramme/Schaubilder)

- Art der Präsentation: auf Tapetenrolle/Pinnwand/Schwarzem Brett
- Ausstellungsort: Schulflur/Klassenraum/Foyer

Quelle: <http://www.bpb.de/files/Q5TDZ2.pdf>

KOPIERVORLAGE

Dokumentation in einer Wandzeitung

Jede ausgewählte Aktion kann für die Klasse in einer Wandzeitung dokumentiert werden. Das folgende Formular kann als Vorlage genommen werden. Auf der Wandzeitung werden dann weitere Materialien ergänzt (Schreiben, Bilder, Reaktionen, Ideen

A. Kurzbeschreibung der Aktion

Ziel:

Beteiligte:

Aktion (Kurzbeschreibung):

Erste Schritte

Weitere Unternehmungen

Gibt es Erfolgsmeldungen?

Was bleibt noch zu tun?

III Arbeit mit Fragebogen/Umfragen/Szenarios

Bei einem Unterrichtsmaterial, das sich an viele unterschiedliche Alterststufen wendet (Klassen 7 – 13) bieten diese Methoden einen gemeinsamen Ausgangspunkt, der je nach Altersstufe differenziert gestaltet werden kann.

Was sind Szenarien?

Szenarien sind keine Prophezeiungen, die auf einer einmaligen persönlichen Gabe des Propheten beruhen, keine Utopien, die den Realitätsbezug vollständig aufgeben, und auch keine Prognosen, die aus wissenschaftlichen Theorien logisch ableitbar sind. Szenarien sind nach GÖTZE sprachlich ausformulierte, hypothetische Zukunftsbilder von sozio-ökonomischen Problemfeldern, die möglichst viele alternative Entwicklungsmöglichkeiten berücksichtigen, systematisch entwickelt werden und in ihrer Entstehung für andere nachvollziehbar sind. Sie enthalten quantitative und qualitative Aussagen über Zukunft und dienen der Orientierung und Entscheidungsvorbereitung. Die Szenario-Methode sieht vor, dass drei Grundtypen von Szenarien entwickelt werden:

- * ein positives Extrem-Szenario (best-case-scenario), das die bestmögliche zukünftige Entwicklung modelliert. Es soll sich hierbei um eine Art „Wunsch-Szenario“ handeln, das einen positiv bewerteten Zukunftszustand beschreibt, dessen tatsächliche Realisierung zwar unwahrscheinlich, aber niemals unmöglich sein darf. Es soll sich dabei nicht um einen „Wunsch-Traum“ handeln, der Traum bleiben muss.

- * ein negatives Extrem-Szenario (worst-case-scenario), mit dem nun die schlechtestmögliche Zukunftssituation modelliert wird. Es soll sich hierbei um eine Art „Horror-Szenario“ handeln, d. h. einen negativ bewerteten Extremzustand, für den wiederum gilt, dass er zwar unwahrscheinlich, aber niemals unmöglich sein darf.

- * ein Trend-Szenario, bei dem die heutige Situation in die Zukunft fortgeschrieben wird. Es handelt sich hierbei um eine Art "weiter-so-wie-bisher-Szenario", mit dem eine Zukunft modelliert wird, die als eine "verlängerte Gegenwart" interpretiert werden kann. Es wird unterstellt, dass die Wahrscheinlichkeit des Trend-Szenarios höher ist als die Wahrscheinlichkeiten der beiden Extremszenarien. Daher der Name "Trend"-Szenario.

Quelle: <http://www.sowi-online.de/methoden/dokumente/retzmszen.htm>

Herausgeber: sowi-online e. V. Bielefeld Verlag: sowi-online e. V. . Prof. Dr. Reinhold Hedtke. Upfeldweg 13.33739 Bielefeld

E-Mail: reinhold.hedtke@sowi-online.de

Vorschlag zur Auswertung der Umfrage

Kopiervorlage 1

Szenario 2025

Ausgewählte Aussage:

In der Gruppe getroffenen Entscheidung

- a) Das wird so eintreffen.
- b) Das ist sehr unwahrscheinlich.
- c) Das wird eintreffen, aber vorher müsste noch folgendes sichergestellt werden: ...

PRO:

Argumente für diese Entscheidung:

KONTRA:

Bedenken, Gegenpositionen

Wir brauchen noch wichtige Informationen

In der Klasse muss unbedingt diskutiert werden:

Grafik zum ERGEBNIS der Umfrage

Kopiervorlage 2

Mit dieser Grafik kann das Ergebnis der Klasse für alle sichtbar gemacht werden.

Feststellung

5	10	15	20	25 SchülerInnen
---	----	----	----	-----------------

a)() Das wird so eintreffen.

5	10	15	20	25 SchülerInnen
---	----	----	----	-----------------

b)() Das ist sehr unwahrscheinlich.

5	10	15	20	25. SchülerInnen
---	----	----	----	------------------

c) ()Das wird eintreffen, aber vorher müsste noch folgendes sichergestellt werden:

Beispiel:

a)() Das wird so eintreffen. *haben 15 SchülerInnen angekreuzt*

b)() Das ist sehr unwahrscheinlich. *haben 10 SchülerInnen angekreuzt*

c) ()Das wird eintreffen, aber vorher müsste noch folgendes sichergestellt werden: *haben 6 SchülerInnen angekreuzt*

Feststellung

1. Die Lage der Kinder in Südafrika hat sich entscheidend verbessert. Die Projekte haben „als Leuchttürme“ gezeigt, wie gute Sozialarbeit funktionieren kann.

5	10	15	20	25	SchülerInnen
---	----	----	----	----	--------------

a)() Das wird so eintreffen.

5	10	15	20	25	SchülerInnen
---	----	----	----	----	--------------

b)() Das ist sehr unwahrscheinlich.

5	10	15	20	25	SchülerInnen
---	----	----	----	----	--------------

c) ()Das wird eintreffen, aber vorher müsste noch folgendes sichergestellt werden:

IV Arbeit mit den Bildseiten und Karikaturen

Karikaturen - Medium Globalen Lernens

Viele Initiativen bemühen sich schon lange um einen prominenten Platz für das Angebot von Karikaturen aus der Dritten Welt. Hier äußern sich zu den im Norden diskutierten Problemen Betroffene aus dem Süden als "Subjekte" selbst. Sie spekulieren nicht auf Mitleid, sondern beziehen klare Positionen und fordern oft genug zu einer Stellungnahme heraus.

Karikaturen gehören in der Schule in vielen Fächern zum Unterrichtsalltag: im Religions-, Ethik und Politikunterricht als besondere Form von Illustration, Anstoß, Kommentar oder Provokation, im Geschichtsunterricht als Quelle mit all ihren eigenen Gesetzen, natürlich auch im Kunstunterricht bei der Beschäftigung mit einer besonderen Form visueller Kommunikation (oder der Karikatur als Form grafischen Arbeitens).

Lehrkräfte, die Karikaturen einsetzen, bauen auf die Möglichkeiten, die das Medium auszeichnen: Bild - non-verbaler - Zugang statt endloser Texte, Überraschungsmoment statt langer theoretischer Abhandlungen, Provokation statt lahmen Kommentaren.

Hinweise für Unterricht und Bildungsarbeit

Den Unterrichtsideen liegt eine Einschätzung von Karikaturen im Hinblick auf politische Bildung zugrunde, die D. Grünewald in einem Handbuch so formuliert hat: "Die Karikatur ist ein subjektiver politischer Kommentar des Zeichners (und/oder seiner Auftraggeber) ... Die Karikatur ist erkennbar parteilich ... Die politische Karikatur ist subjektive, parteiliche Meinung über ein aktuelles Geschehen, die möglichst vielen möglichst rasch mitgeteilt werden soll. Die technische Reproduzierbarkeit und das rasch zu verbreitende Medium sind wichtige Grundlagen der politischen Karikatur, deren satirische Kritik dann Aufmerksamkeit erregt, wenn sie Betroffene erreicht und anspricht. Als Satire sucht die Karikatur das Bekannte Vertraute zu hinterfragen, neue Sehweisen zu erreichen um durch Entlarvung des ungefragt hingenommenen seine Entlarvung zu betreiben. Dabei kann die Kritik analytische Qualität gewinnen, kann sich aber auch auf die Beschreibung beschränken, kann kommentierend, polemisch, agitatorisch- propagandistisch bis zum ätzenden Hass sein. Der Rezipient wird zum Mitdenken aufgefordert; der Wahrheitsgehalt der Kritik erschließt sich erst, wenn die Basis der Aussage auf die Wirklichkeit bezogen und überprüft wird. ... Sie reduziert, übertreibt, deformiert, verkleidet und baut in ihrer Wirkung auf unmittelbare Anschaulichkeit. Die Veränderung des gewohnten Wirklichkeitsbildes schafft Distanz, die jetzt die Chance zum Überdenken gibt" (Grünewald S.380).

Es geht um Zusammenhänge, die für Lernen überhaupt, für Globales Lernen aber im Besonderen weit über kognitiven Wissenserwerb hinausgehen: Reduktion auf Wesentliches, statt ein breites Angebot von Informationen, die letztlich oft Objektivität auch nur vorspiegeln. Karikaturen bieten Anschaulichkeit in einem tieferen Sinn - im Kontrast oder als Ergänzung zu wortreichen Analysen, die allzu oft gerade für Schüler mehr verdecken als erklären, weil bei theoretisierenden Abhandlungen Textarbeit und Informationsgewinnung zum Selbstzweck werden. Sich mit Karikaturen auseinandersetzen, bietet die Chance für Lernen in Auseinandersetzung mit anderen Standpunkten, erfordert Mitdenken - nicht unbedingt in gewohnten Bahnen, zuletzt die Chance auch zum Neu-denken. Bewusster Perspektivwechsel kann möglich werden, da er bei der Beschäftigung mit Karikaturen in vielen Fällen bereits für die Auseinandersetzung eine stille Voraussetzung ist (eingeleitet oft durch die beliebte Schülerfrage "Was will der eigentlich??").

Es könnten zum Beispiel die Karikaturen - im Kontrast zu herkömmlichen, oft von SchülerInnen aus der eigenen Umgebung ohne großes Nachfragen übernommenen Positionen- dazu ermuntern, die eigenen Voreinstellungen einer kritischen Befragung zu unterziehen, sich der Frage stellen, nach Hintergründen und zu fragen, eine andere Perspektive in den Blick zu nehmen und in eigene Sichten in neue Zusammenhänge zu stellen.

1. Vorschlag: 3 Schritte zum Ziel

I. Vor der Präsentation der Karikaturen

Erhebung der Voreinstellung der Lerngruppe zum vom Karikaturisten angesprochenen Themenfeld

Brainstorming

- Fragebogen

- Pinnwand mit "Meinungszetteln"

Markante Thesen werden abschließend formuliert und auf einer Folie (an der Tafel...) festgehalten, um sie am Ende mit den Lernergebnissen zu vergleichen.

II. Präsentation, Erarbeitung der Karikatur(en)

a) Beschreibung der Bildzeichen im Hinblick auf die Erfahrungen, die der Karikatur zugrunde liegen könnten. Hierhin gehört auch die zeitliche und räumliche Einordnung, die Betrachtung der zugänglichen relevanten Hintergründe – bzw. die Formulierung von noch zu klärenden Fragen.

b) Analyse der Bildzeichen im Hinblick auf die These des Zeichners. Jede Karikatur will etwas bewirken. Dazu setzt sie zunächst einmal die kritische Sonde an und legt menschliche Schwächen und fragwürdige Zustände frei. Die Satire holt selbsternannte Größen vom Sockel herunter und rückt sie in den Zugriff der kritischen Auseinandersetzung.

c) Die These, die Anfrage, die Perspektive des Karikaturisten deutlich formulieren.

III. Ansätze für die Weiterarbeit suchen

Die Position des Karikaturisten reflektieren, seine Perspektiven ernstnehmen, die eigene Voreinstellung bedenken, überlegen, welche Informationen jetzt zu beschaffen wären, um Hintergründe zu verstehen, "neues Denken" wagen

2. Vorschlag: Karikaturen 'titeln'

Sozialform: Arbeit in kleinen Gruppen, Auswertung in der Gesamtgruppe

Zeitbedarf: ca. 1 Unterrichtsstunde

Vorzubereiten: Unterschiedliche Karikaturen für jede Gruppe

SchülerInnengruppen erhalten die Karikaturen unkommentiert.

Sie kommen ohne Vorgaben zu den Karikaturen ins Gespräch und formulieren abschließend eine treffende Überschrift, einen Untertitel oder einen „Slogan“. In der Gesamtgruppe geht die Auseinandersetzung weiter.

3. Vorschlag: Karikaturenrallye

Schwerpunkt: Beschäftigung mit ausgewählten Karikaturen an verschiedenen "Lernstationen" (Rallyestationen)

Sozialform: Arbeit in kleinen Gruppen, Auswertung in der Gesamtgruppe

Zeitbedarf: ca. 2 - 3 Unterrichtsstunden

Vorzubereiten: Lernstationen mit Karikatur und Arbeitsimpulsen.

Aussagekräftige Karikaturen werden auf DIN A4 Format vergrößert und im Klassenraum so an den Wänden angebracht, dass jeweils 4 SchülerInnen sich mit ihnen im Lauf einer "Rallye" durch 4 Lernstationen beschäftigen können (Je nach SchülerInnenzahl wird es auch Stationen doppelt geben).

Für die Beschäftigung mit den Karikaturen werden Impulse vorgegeben. Auf einem an allen Stationen gemeinsam eingesetzten Arbeitsblatt werden die Ergebnisse für die Auswertung festgehalten.

In fortgeschrittenen Lerngruppen ist auch die Arbeit ohne vorgegebene Impulse denkbar. Dies käme dem Medium "Karikatur" sicher mehr entgegen.

Möglicher Verlauf:

- Spontane Äußerungen

Aussagen, Fragen zur Karikatur. In der Kleingruppe soll nicht bewertet, sondern nur zur Kenntnis genommen werden.

- Gruppengespräch:

Auf welches Problem will der Karikaturist aufmerksam machen?

(Aussage und/oder Anfragen formulieren)

Welche zusätzlichen Informationen werden gebraucht, um sich näher mit der Karikatur auseinanderzusetzen?

- Die Ergebnisse werden auf dem Formblatt festgehalten:

Kopiervorlage

Der Karikaturist teilt mit/Unser Kommentar:

Wir brauchen noch Informationen:

Wir haben einen Untertitel formuliert:

©Martin Geisz

Jede Gruppe hat etwa 20 Minuten Zeit. Auf ein vereinbartes Signal hin wechseln die Gruppen zu einer anderen Karikatur.

Auswertung in der Gesamtgruppe:

Nachdem alle Stationen bearbeitet worden sind, wird "ausgelost", welche Gruppe Arbeitsergebnisse zu einzelnen Karikaturen vorstellt. Die Gruppen erhalten noch einmal Zeit, die für sie ausgewählte Präsentation gruppenintern vorzubereiten. Mögliche Aufgabenstellung wäre auch, auf einem Plakat, das danach im Klassenraum ausgehängt werden könnte, zusammenfassende Thesen zu formulieren. Die anderen Gruppen erhalten bei der Präsentation die Gelegenheit, ihre eigenen Arbeitsergebnisse zu ergänzen, zu widersprechen und/oder Alternativen zu formulieren.

(Zur Methode vgl. auch; Klippert, Heinz, Methodentraining, Beltzpraxis. Weinheim und Basel 1997 S. 46ff.)

4. Vorschlag: Handlungsaspekte

Über eine Karikatur kann man nicht nur reden,

- * man kann sie zur Grundlage einer Befragung Umfrage (MitschülerInnen, Eltern, MitbürgerInnen) machen und spontane Meinungsäußerungen sammeln,
- * man kann sie mit neuen Untertiteln oder Kommentaren versehen,
- * man kann sie mit eigenen Mitteln verändern (neue Elemente einfügen - zeichnen - kleben),
- * man kann sie zu einer Collage "ausbauen",
- * man kann sie zur Grundlage eines szenischen Spiels machen (Rahmenhandlung erfinden, Tribunal organisieren, "Expertenbefragung").
- * man kann Karikaturen (evtl. mit eigenen Arbeitsergebnissen (s.o.) aus dem Unterricht) zu einer Ausstellung für die Schulöffentlichkeit zusammenstellen.

Quelle: Martin Geisz: Arbeit mit Karikaturen http://armut-muss-geschichte-werden.de/front_content.php?idcat=12

IV. COLLAGE

1. Grundidee

Die SchülerInnen machen sich Gedanken zu einem komplexen Sachverhalt und visualisieren diesen mit Hilfe eines Wandposters oder einer Collage. Die SchülerInnen gewinnen durch die selbstständige und kreative Auseinandersetzung mit dem Ausgangsthema ein vertieftes Verständnis desselbigen.

2. Einsatzmöglichkeiten

Wandposter und Collagen können zur Hinführung auf ein neues Thema, zu dem die SchülerInnen bereits über ein gewisses Vorwissen oder über eine bestimmte Vorstellung verfügen aber auch zur Wiederholung bereits besprochener Unterrichtseinheiten eingesetzt werden. Anhand der Wandposter und Collagen lässt sich gut erkennen, wie kritisch die SchülerInnen mit dem Thema umgehen und ob sie über vertiefte Einblicke verfügen. Wandposter und Collagen bieten sich in jedem Fach zu jedem Thema an, wenn das Ausgangsthema verschiedene Aspekte umfasst, die mit Hilfe von Bildern oder Visualisierungstechniken besser und deutlicher dargestellt werden können als nur mit Worten.

3. Voraussetzungen

Ein Zusammenschieben der Tische zu Doppeltischen ist Voraussetzung für eine gute Gruppenarbeit; das Klassenzimmer sollte also eine variable Sitzordnung zulassen.

Günstig ist es, wenn die SchülerInnen eine Doppelstunde zur Erarbeitung des Wandposter oder der Collage zur Verfügung haben. Die Methode kann jedoch durchaus auch in Einzelstunden durchgeführt werden (wenn die SchülerInnen bereits geübt sind und das Ausgangsmaterial nicht zu komplex ist).

Ein so genannter "Methodenkoffer", der bunte Papiere, Scheren und Stifte in verschiedenen Größen und Farben beinhaltet, kann sehr hilfreich sein. Es genügt aber auch, wenn SchülerInnen diverse Bastelmaterialien von zu Hause mitbringen.

Große Bögen Packpapier, Wegwerftischdecken oder Flipchart-Blöcke werden von der/ dem LehrerIn als Ausgangsmaterial gestellt.

4. Durchführung

Die SchülerInnen sortieren das vorhandene Material oder suchen gegebenenfalls zuerst selbst nach brauchbaren Unterlagen (in Katalogen und alten Zeitungen, im Internet, in Broschüren oder Werbezetteln).

Die SchülerInnen überlegen sich geeignete Darstellungsformen für ausgewählte Aspekte des vorgegebenen Themas.

Die SchülerInnen erstellen aus den vorhandenen Materialien ein Wandposter oder eine Collage.

Die SchülerInnen präsentieren ihr Wandposter oder ihre Collage und erläutern die einzelnen Aspekte. MitschülerInnen und LehrerInnen hinterfragen das Ergebnis und kommentieren, falls nötig, kritisch.

5. Mögliche Probleme

Nicht alle SchülerInnen arbeiten gleich intensiv und zügig an der Umsetzung des Wandposters oder der Collage. Die/ der LehrerIn oder andere Gruppenmitglieder müssen dem durch Einfordern von Mitarbeit entgegenwirken. Große Probleme treten allerdings selten auf, da eigentlich alle SchülerInnen gerne ihre Fantasie einbringen und Sachverhalte visuell darstellen.

Quelle: <http://didaktik.zum.de/lin-klitzing/kapitel/1225.htm> (offenen Unterrichtsmethoden Online - Collagen)